

Gott unser Helfer und Retter in der Not!

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 20. November 2016

Psalm 22

Es gibt Momente in unserem Leben, in denen es einsam und dunkel um uns wird. Momente, in denen unsere Kraft schwindet und wir unsere Lebensfreude verlieren. Es sind die Zeiten, in denen kein Mensch zu helfen vermag. Unser Leben scheint in sich zusammen zu brechen. Keine Hoffnung, null Zukunftsperspektive – nichts ist mehr da, wofür es sich zu leben lohnt.

Was macht man, wenn man den Boden unter den Füßen verliert? Die einen suchen Zuflucht im Alkohol oder sonstigen Rauschmitteln.¹ Andere suchen im Bereich der Esoterik nach Hilfe.² Und nochmals andere setzen ihrem Leben gar ein Ende, in dem sie Selbstmord begehen.³ Die genannten drei „Lösungsversuche“ vermögen jedoch lediglich die Symptome zu behandeln, nicht aber die Ursachen.

Es gibt aber jemand, der ganzheitlich und nachhaltig zu helfen vermag und das ist Jesus. Jesus Christus starb für unsere Sünden am Kreuz, damit jeder, der an Ihn glaubt und Ihn als HERRN in sein Leben aufnimmt, Sündenvergebung und ewiges Leben empfängt. ER ist es auch, der uns zu sich einlädt (paraphrasiert): „Kommt her, alle die ihr mühselig und beladen seid. Ich werde euch Ruhe geben!“⁴

Gott unser Retter und Helfer in der Not

Die heutige Predigt trägt den Titel: „Gott unser Retter und Helfer in der Not!“ Es geht dabei um zwei Aspekte. Erstens ist Gott unser Retter, denn Er allein kann uns von unserer Sündennot befreien. Bei Ihm finden wir Vergebung. Zweitens ist Gott auch unser Helfer in unseren alltäglichen Nöten. Ihm ist es nicht egal, wie es uns ergeht. Er will auch in den kleinen und grossen Dingen des Alltags unser Zufluchtsort sein.

Das wollen wir uns anhand des 22. Psalms vergegenwärtigen. Dieser Psalm ist eine Mischung aus Klage- und Dankespsalm. In den ersten 22 Versen klagt David Gott sein Leid und seine Not. Er schreit um Hilfe. Darauf erhört Gott seine Hilferufe. Er greift rettend und helfend in sein Elend ein. Das wiederum veranlasst David dazu, ein Loblied anzustimmen. Ab Vers 23 dankt er Gott von Herzen für die erfahrene Rettung und Hilfe.

Psalm 22 ist aber nicht nur ein Klage- und Dankespsalm. Er ist auch ein sogenannter messianischer Psalm und zwar deshalb, weil er etliche Aussagen enthält, auf die sich Jesus, der ja der Messias ist, bezogen hat oder die in Ihm erfüllt wurden. Wir wollen mit dem messianischen Aspekt unseres Psalms beginnen, weil gerade darin Gottes Gnade und Liebe erkennbar wird.

1. Gott ist unser Retter

Schauen wir uns diese „messianischen“ Aussagen einmal näher an.

Erstens lesen wir in Vers 2: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Dies sind die Worte, die Jesus laut rief, als Er am Kreuz hing. Gemäss Mt 27,45 war es zwischen 12 und 15 Uhr finster geworden. Und gegen 15 Uhr schrie Jesus mit lauter Stimme, indem er Ps 22,2 zitiert: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*⁵

Das muss der schlimmste Moment für Jesus gewesen sein. Er, der zuvor in ewiger, harmonischer Gemeinschaft mit Seinem Vater gelebt hatte, wurde nun von Seinem Vater verlassen. Warum? Weil auf ihm die Sündenlast der ganzen Welt lag⁶ und sich der Zorn Gottes über die Sünde der Menschheit über Ihn ergoss.

¹ Rauschmittel lassen uns zwar für kurze Zeit unsere Probleme vergessen, aber sie beheben nicht die Ursache unserer Nöte.

² Dabei verstricken sie sich in dunkle Machenschaften, die ihre Probleme nur noch verschlimmern.

³ Dabei missachteten sie, dass es allein Gott zusteht, zu töten und lebendig zu machen. Vgl. 1 Sam 2,6.

⁴ Vgl. Mt 11,28–30.

⁵ Vgl. Mt 27,46; Mk 15,34.

⁶ Vgl. 1 Joh 2,2.

Genau genommen handelt es sich in unserem Text nicht um eine prophetische Aussage, sondern vielmehr um eine Erfahrung, die sowohl David als auch Jesus gemacht haben. Auch David fühlte sich in einem gewissen Moment seines Lebens völlig im Stich gelassen.

Alles um ihn herum wurde dunkel. Niemand schien mehr da zu sein, der ihm helfen konnte, wie wir im Verlauf der Predigt noch sehen werden. Deshalb schrie er aus Verzweiflung zu Gott. Genauso ist es Jesus am Kreuz ergangen. Er fühlte sich nicht nur von Seinen engsten Freunden verlassen, sondern auch von Seinem himmlischen Vater. Er identifizierte sich so mit diesem Psalm, dass Er ihn am Kreuz hängend betete.

Zweitens lesen wir in den Versen 8 und 9: *Alle, die mich sehen, spotten über mich; sie verziehen die Lippen, schütteln den Kopf: »Er hat es auf den HERRN gewälzt, der rette ihn, befreie ihn, denn er hat ja Gefallen an ihm!«* Diese Verse finden ihre prophetische Erfüllung in Mt 27,39.43. Dort steht: *Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, schüttelten ihre Köpfe [und sagten...] Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt [...].* Selbst als Jesus noch am Kreuz hing, musste Er den Spott und Hohn der Leute hinnehmen.

Als Kind habe ich mich über diese Leute sehr geärgert, die Jesus so verspottet haben. Ich fragte mich immer: Warum liess Jesus nicht einen Blitz vom Himmel fahren und tötete diese Leute. Oder warum stieg Er nicht einfach vom Kreuz herab, um es den Leuten zu beweisen, dass Er Gottes Sohn ist.

Doch irgendwann realisierte ich, Jesus hängt ja wegen mir am Kreuz. Wegen meinen Vergehen musste Er sterben. Ich bin schuld daran, dass Er sterben musste. Wäre Er nicht bereit gewesen für meine Sünden zu sterben, gäbe es für mich, ja für uns alle, keine Rettung. Uns würde nichts anderes übrig bleiben als auf den Zorn Gottes zu warten, der uns auf Grund unserer eigenen Sünden zu Recht treffen würde.

Nun aber ist Jesus für unsere Sünden gestorben. Er ist leibhaftig auferstanden und Er bietet jedem reumütigen Sünder Vergebung an, der Ihn glaubend darum bittet. Im Kreuzesgeschehen wird beides, Gottes Gerechtigkeit und Gottes Liebe, erkennbar. Er, der heilige Gott, kann keine unserer Sünden ungestraft lassen. Das ist Gottes Gerechtigkeit. Die Strafe traf also nicht uns, sondern Seinen Sohn Jesus Christus. Das ist Gottes Liebe

Die dritte messianische Aussage steht in Vers 17: *[...] Sie haben meine Hände und meine Füsse durchgraben bzw. durchbohrt.* Gemäss allen vier Evangelien wissen wir, dass Jesus gekreuzigt wurde.⁷ Und als der ungläubige Thomas davon hörte, dass Jesus von den Toten auferstanden sein sollte, sprach er: *Wenn ich nicht in seinen Händen das Mal der Nägel sehe und meine Finger in das Mal der Nägel lege und lege meine Hand in seine Seite, so werde ich nicht glauben.*⁸

Acht Tage später offenbarte sich Jesus erneut Seinen Jüngern und diesmal war auch Thomas dabei. Da sprach Jesus zu Thomas: *Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig.*⁹ Das „Durchgraben der Hände“ ist ein Hinweis darauf, dass Jesus mit Nägeln ans Kreuz genagelt wurde.

Viertens steht in Vers 19: *Sie teilen meine Kleider unter sich, und über mein Gewand werfen sie das Los.*

Von der Erfüllung dieser Prophetie lesen wir in Joh 19,23-24. Es heisst dort: *Die Soldaten nun nahmen, als sie Jesus gekreuzigt hatten, seine Kleider – und machten vier Teile, einem jeden Soldaten einen Teil – und das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben an durchgewebt. Da sprachen sie zueinander: Lasst es uns nicht zerreißen, sondern darum lösen, wessen es sein soll; damit die Schrift erfüllt würde, die spricht: ‚Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.‘ [...].*¹⁰

⁷ Vgl. Joh 19,18.

⁸ Vgl. Joh 20,25.

⁹ Vgl. Joh 20,27.

¹⁰ Joh 19,23f. Vgl. auch Mt 27,35; Mk 15,24; Lk 23,34.

Auch an diesem Beispiel sehen wir, wie Gottes Wort bis ins Detail hinein genau ist. Wie die drei vorherigen messianischen Aussagen, bezieht sich auch diese Stelle auf das erste Kommen des Messias und zwar rund um das Kreuzesgeschehen. Denn das ist ja der „Höhepunkt“ im Leben Jesu. Jesus ist gekommen um zu sterben. Im Hinblick auf Weihnachten könnten wir auch sagen: Jesus ist geboren um zu sterben, damit wir ewig leben können, sofern wir IHN im Glauben als HERRN und Retter annehmen.

Eine fünfte messianische Aussage begegnet uns in Vers 30. Es heisst dort sinngemäss (Hoffnung für alle): „Auch die Großen dieser Erde müssen sich niederwerfen vor Ihm, sie, die immer mehr als genug zu essen hatten. Vor Ihm werden alle sterblichen Menschen ihre Knie beugen.“ Diese messianische Verheissung bezieht sich nicht auf das erste Kommen Jesus, sondern auf das Endgericht am Ende dieses Zeitalters.

Die Botschaft in Phil 2,5-11 ist ein gewaltiger „Hymnus“. Kurz und knapp wird in sieben Versen ein Überblick über das „Leben“ Jesu gegeben. Jesus war von Ewigkeit her bei Seinem himmlischen Vater, ja Er war sogar Gott gleich. Dann wurde Er Mensch wie wir und war bereit für unsere Sünden zu sterben und zwar am Kreuz – die schlimmste Art der damaligen Todesstrafe.

Doch Gott hat Ihn von den Toten auferweckt. Vierzig Tage nach Seiner Auferstehung ist Er gen Himmel gefahren¹¹ und hat sich zur Rechten Gottes gesetzt. Sein Vater hat Ihm deshalb einen Namen gegeben, der über jedem Namen steht. Und in diesem JESUS-Namen werden sich eines Tages die Knie aller Geschöpfe beugen müssen, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind.

Ps 22,30 ist also eine messianische Aussage, die sich auf die Unterwerfung aller Geschöpfe unter die Herrschaft Jesu bezieht, von der in Phil 2,9 -11 die Rede ist. Wenn wir nun diese fünf messianischen Aussagen aus Psalm 22 zusammen betrachten, ergibt sich folgendes messianisches Bild:

Der Heilsweg

Derjenige, der am Kreuz schrie *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen*, der von den Leuten am Kreuz hängend verspottet wurde, dessen Hände mit Nägeln durchgraben wurden, dessen Kleider verteilt und um dessen Mantel das Losverfahren angewendet wurde, ist derselbe, vor dem alle Geschöpfe eines Tages ihre Knie werden beugen müssen und bekennen: *Du bist der HERR aller Herren, du bist der König aller Könige!*¹²

Uns allen stellt sich nun eine Frage von fundamentaler Bedeutung: „Möchtest du Jesus Christus *jetzt freiwillig* als Retter annehmen und dich Seiner Herrschaft unterordnen ODER möchtest du dein Leben hier auf Erden nach eigener Lust und Laune gestalten mit dem Wissen, dass du deinem Schöpfer eines Tages nicht mehr als Retter, sondern als Richter begegnen und somit Seinem Zorn ausgeliefert sein wirst?“ Die Entscheidung liegt in deiner Hand! Die „Deadline“ für diese Entscheidung ist dein Todestag bzw. der Tag, an dem Jesus wiederkommt.

In anderthalb Monaten feiern wir Weihnachten. Frage: „Feierst du dann die Geburt deines Retters oder deines Richters?“ Wenn du an Jesus glaubst und Ihm nachfolgst, feierst du Weihnachten die Geburt deines Retters, wenn du jedoch nicht an Ihn glaubst, feierst du – sofern du Weihnachten feierst – die Geburt deines Richters.

Die Sünde ist unser Problem, doch Jesus Christus ist die Lösung für unser Problem, weil Er für unsere Sünden am Kreuz bezahlt hat. Wenn wir unser Sündenproblem zu Lebzeiten hier auf Erden nicht von Jesus lösen lassen, haben wir beim Endgericht ein Problem mit Gott. Nicht Gott hat ein Problem mit uns, sondern wir haben dann ein Problem mit Gott.

Denn dann ergiesst sich Gottes Zorn über all diejenigen, die immer noch unter der Sünde leben, die Jesus Christus zu Lebzeiten nicht als Retter und HERRN angenommen haben. Für sie wird dann wahr, was in Hebr 10,31 steht (Luther): *Schrecklich ist's, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen*. Deshalb nochmals die Frage an dich persönlich: „Möchtest du jetzt

¹¹ Vgl. Apg 1,3.

¹² Vgl. Dtn 10,17; Offb 17,14; 19,16.

freiwillig Jesus als deinen Retter annehmen oder möchtest du IHM im Endgericht als deinen Richter begegnen?“

Jesus vermag alle deine Sünden, egal wie viele es sind, egal wie gross sie sind, zu vergeben. Er vermag einer Mutter zu vergeben, die ihr Kind abgetrieben hat. Er vermag einem Mann zu vergeben, der seine Tochter sexuell missbraucht hat. Er vermag uns auch zu vergeben, wenn wir irgendeiner Sucht, wie der Computerspielsucht oder der Pornografiesucht, verfallen sind, wenn wir Ihm unsere Schuld bekennen. Dazu etwas aus dem Leben von Hans Michael Frank und seinen vielen Sünden:

Hans Michael Frank (1900–1946) war einer der Gefolgsleute Hitlers. Im Oktober 1939, kurz nach der Niederwerfung Polens zu Beginn des Zweiten Weltkrieges, war er der oberste Leiter des Teils im besetzten Polen, das nicht dem Deutschen Reich einverleibt worden war. Er war der Generalgouverneur dieses Gebietes und lebte unvorstellbar verschwenderisch auf der Burg Krakau in Polen.

Dieser Mann war verantwortlich für die Ermordung der polnischen Führungsschicht sowie für die totale Ausplünderung des Landes. Er war verantwortlich für die Deportation von rund einer Million polnischer Zwangsarbeiter. Und er war verantwortlich für ein Programm, das den Mord an drei Millionen Juden zur Folge hatte.

Infolgedessen hat sich da Sünde, auf Sünde, auf Sünde im Leben eines Menschen angehäuft. Die Polen nannten Hans Frank den „Schlächter Polens“. Er war offensichtlich ein penibler Beamter, denn er hatte genau Tagebuch geführt. Seine Tagebücher umfassten 11.367 Seiten. Akribisch hatte er darin aufgeschrieben, was er in den Jahren verbrochen hatte.

Nach Ende des Krieges wurde er in Nürnberg vor Gericht gestellt und übergab dort den Amerikanern diese Tagebücher. Er sagte: „Das habe ich gemacht. Ich bekenne mich dazu.“ Und weiterhin bezeugte er: „Wir haben dem wahren Kreuz den Rücken gekehrt und sind dem zerbrochenen Kreuz, dem Hackenkreuz, gefolgt.“ Frank akzeptierte sein Todesurteil mit den Worten: „Ich verdiene es und ich erwarte es.“

Kurz vor seiner Hinrichtung bedankte er sich für die geistliche Fürsorge während der Gefangenschaft und er bat Gott, dass Er ihn gnädig empfangen möge. Er hatte sich während dieser Zeit zu Jesus Christus bekehrt. Seine gewaltige Schuld, die er angehäuft hatte, brachte er unter das Kreuz Jesu und das Blut Jesu Christi reichte aus, um seine Sünden zu tilgen.¹³ Und es reicht auch aus, um deine Sünden zu vergeben, wenn du Jesus darum bittest.

2. Gott ist unser Helfer

Gott ist unser Helfer in der Not. Im ersten Punkt ging es darum, dass Gott in Jesus Christus unser Retter ist, der uns von unserer Sündennot befreien kann, wenn wir Ihn darum bitten. Nun geht es darum, dass Gott gleichzeitig auch unser Helfer ist, wenn wir im Alltag in Notsituationen geraten.

Im ersten Teil der Predigt hörten wir, dass David Gott sein Leid und seine Not klagte. Dieser Teil umfasst die Verse 1 bis 22. Im zweiten Teil, den Versen 23 bis 32, dankt David Gott für die erfahrene Hilfe. Richten wir unsere Blicke zunächst auf den Teil der Klage.

Was Davids Not war, in der er steckte, wird aus dem Psalm nicht genau ersichtlich. Es scheint aber um Leben und Tod zu gehen, wie wir gleich sehen werden. In den Versen 2 und 3 klagt David darüber, dass er sich selbst von Gott verlassen vorkommt. Er schreit Tag und Nacht zu Gott um Hilfe, aber er erhält von Gott keine Antwort.

In den Versen 4 bis 6 erinnert sich David an seine Vorfahren und wie sie die Hilfe Gottes erfahren hatten. Denken wir z. B. an die Begebenheit, als das Volk Israel vor dem Roten Meer stand und von den Ägyptern verfolgt wurde. Da schrien sie um Hilfe und Gott griff auf wundersame Weise ein.¹⁴ David jedoch erhält auf seine Hilferufe keine Antwort von Gott – zumindest jetzt noch nicht.

¹³ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=feBOM8DwFks> [abgerufen am 19.11.2016]. Vgl. auch https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Frank [abgerufen am 19.11.2016].

¹⁴ Vgl. Ex 14.

In den Versen 8 bis 11 spricht David von der Verachtung, die er von seinen Mitmenschen ertragen muss. Sein Umfeld macht sich lächerlich über ihn, weil er zu Gott hält. In Vers 12 fleht David Gott an, indem er fast schon verzweifelt betet (paraphrasiert): „Sei nicht fern von mir, denn Not ist nahe, aber kein Helfer ist da.“

Dann, in den Versen 13 bis 19, veranschaulicht David seine Not anhand unterschiedlicher Bilder. Er fühlt sich wie jemand, der von einer Herde wilder Stiere umgeben ist.¹⁵ Er fühlt sich wie jemand, der vor einem Löwen steht, der sein Maul aufreißt und so richtig laut brüllt.¹⁶ Alle seine Kräfte haben ihn verlassen.¹⁷ Er ist wie jemand, der von einem Rudel Hunde umgeben ist, die alle sehnsüchtig auf ihn blicken und auf den Moment warten, da sie ihn verschlingen können.

In den Versen 20 bis 22 fasst David seine dringende Bitte in beinahe schon herzerreissenden Tönen zusammen. Er betet (paraphrasiert): „HERR, sei nicht fern von mir! Gott, du meine Stärke, eile mir zu Hilfe! Errette mich von dem Schwert! Rette mich von den Hörnern der Büffel und aus dem Rachen des Löwen!“ Schwert, Hörner der Büffel und Rachen des Löwen sind Bilder für Davids existenzielle Not.

Unterschiedliche Notsituationen

Auch heute geraten Menschen immer wieder in Nöte hinein. Es gibt Menschen, die sich haushoch verschulden. Sei es, dass sie sich verkalkuliert und so das finanzielle Desaster selber verursacht haben, oder sei es, dass äussere Umstände ihr Geschäft in den Ruin getrieben haben. So eine Schuldenlast kann für Menschen schier erdrückend sein.

Bei anderen Personen ist es vielleicht die familiäre Situation, die ihnen zu schaffen macht. Die Ehe ist zerbrochen, Streit hat die Familie zerrissen oder auch der Glaube an Jesus Christus führt dazu, dass man von der eigenen Familie verstossen wird. Diese Art von Leid ist besonders schwer zu ertragen, wenn es von den Personen zugefügt wird, die einem am nächsten stehen.

Wiederum andere leiden unter dem Tod einer geliebten Person. Bei dem einen ist es ein Elternteil, bei dem anderen der Ehepartner oder sonst jemand aus dem nahen Umfeld. Der Tod einer geliebten Person reißt ein tiefes Loch in den Alltag. Das Leben scheint stehen zu bleiben und doch muss es irgendwie weiter gehen. Und dann macht sich im Alltag die Einsamkeit bemerkbar. Niemand ist mehr da, mit dem man reden kann, mit dem man das Erlebte teilen kann.

Bei einem anderen von uns kann es die Situation auf dem Arbeitsplatz sein, die ihm zu schaffen macht. Da ist sein Chef, den er nicht ausstehen kann oder ein Arbeitskollege, der ihn derart schlecht behandelt. Vielleicht ist auch sein Arbeitsplatz unsicher, weil das Geschäft nicht mehr schwarze Zahlen schreibt. Wenn er sich dann noch in dem Alter befindet, in dem die Aussichten auf einen neuen Arbeitsplatz schlecht sind, geht das an die Substanz.

Dann gibt es auch Menschen – vor allem Menschen in der ersten Lebenshälfte –, die suchen fast schon verzweifelt nach einem Ehepartner. Da sie gläubig sind, suchen sie nach einem gläubigen Ehepartner, aber irgendwie finden sie niemanden, der zu ihnen passt. Man weiss, dass die biologische Uhr tickt und es irgendwann zu spät sein könnte eine Familie zu gründen. Torschlusspanik macht sich bemerkbar.

Und um noch ein letztes Beispiel für Not zu nennen, sei hier auf die Gesundheit verwiesen. Bei einer Routineuntersuchung wird plötzlich eine schwere Krankheit diagnostiziert. Die einen müssen lernen mit dieser Krankheit ein Leben lang zu leben. Das wird dann besonders schwer, wenn man ständig Schmerzen aushalten muss oder durch die Krankheit im alltäglichen Leben stark eingeschränkt wird. Andere wiederum erhalten mit der Diagnose auch gleichzeitig die Nachricht, dass die Krankheit früher oder später in den Tod führt.

¹⁵ Vgl. Ps 22,13f.

¹⁶ Vgl. Ps 22,14.

¹⁷ Vgl. Ps 22,15f.

Hilfe bei Gott suchen

Das sind einige Beispiele für Nöte, die uns heutigentags zu schaffen machen können. Es sind Dinge, die den Boden unter den Füßen wegreißen. Es ist, als ob wir ohnmächtig dem Elend in die Arme laufen. Wenn du in deinem Leben jetzt genau an diesem Punkt angekommen bist, dann mach es wie David und bitte den allmächtigen Gott und Schöpfer um Hilfe.

Klage Ihm deine Not, ja du darfst auch deine Not herausschreien, so wie Israel es tat, als es in Not kam (Ps 22,6). Klammere dich an Seine Verheissungen wie z. B. Ps 68,20 (Luther): *Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch*. Halte an Seinem Wort fest mit dem Wissen, dass Er hält, was Er verspricht.¹⁸

Wenn du auf diese Weise deine Not vor dem HERRN abgeladen hast, darfst du getrost und voller Hoffnung auf Sein Eingreifen warten. Gottes Hilfe kommt nie zu spät und Seine Hilfe ist so, wie sie für uns am besten ist. Es kann sein, dass wir Tage, Wochen, Monate vielleicht sogar Jahre warten müssen, bis wir Gottes Eingreifen sehen können, aber wir dürfen wissen: *Gott ist nichts unmöglich*¹⁹ und *seine Hilfe kommt nie zu spät*. Denn unsere Zeit steht in Seinen Händen.²⁰

Wie lange David auf Gottes Eingreifen warten musste, wissen wir nicht. Josef sass z. B. zwei Jahre unschuldig im Gefängnis, bevor Gott helfend eingriff.²¹ Die Frau, die von Jesus von ihrem Blutfluss geheilt wurde, musste 12 Jahre warten.²² Der lahme Mann, den Jesus beim Teich Betesda heilte, wartete schon 38 Jahre auf seine Genesung.

Gottes „Timing“ ist vielleicht nicht immer so, wie wir es uns wünschen, aber es ist immer so, wie es für uns am besten ist. Das kann gelegentlich auch heissen, dass Er uns Bitten nicht gewährt. Wenn Er sie uns verwehrt, dürfen wir aber wissen, dass es zu unserem Besten mitwirkt,²³ auch wenn es nicht leicht ist.

Denken wir nur an Jesus, dem Sein himmlischer Vater eine Bitte auch nicht gewährte, nämlich als er betete: *Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!*²⁴ Dieser Kelch ging nicht an Jesus vorüber. Wegen unserer Sünden musste Er den Kelch gefüllt mit dem Zorn Gottes trinken.

So kann es auch sein, dass eine Not – trotz aller Gebete – nicht an uns vorüber geht. Doch der Schlüssel für die innere Ruhe liegt in dem *nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!*

Dank für Gottes Hilfe

Wenn Gott jedoch – früher oder später, auf die eine oder andere Weise – helfend eingreift, so lasst uns nicht vergessen zu danken. In unserem Psalm lesen wir, dass Gott Davids Hilfeschreie erhört hatte. Diese Gebetserhörung führte David dazu, dass er Gott lobte und dankte. Die Freude der erfahrenen Hilfe liess sein Herz übersprudeln. Er konnte diese Erfahrung nicht mehr für sich behalten.

Überall in seinem Umfeld erzählte er die Taten Gottes. Gott hat sich um ihn gekümmert. Er hat sein Elend angesehen und hat auf seinen Hilfeschrei gehört. Dies führte David zu der Erkenntnis, dass Gott anbetungswürdig ist. Das heisst, dass alle Mächtigen und Gewaltigen vor Gott ihre Knie beugen und Seine ewige und herrliche Königsherrschaft anerkennen müssen.

Ich fasse die Predigt zusammen: Erstens: Gott ist in Jesus Christus unser Retter. Er allein kann uns von unserer Sündennot befreien. Er macht es gerne, wenn wir Ihn darum bitten.

Zweitens: Gott ist nicht nur unser Retter, sondern auch unser Helfer in der Not. Zu Ihm dürfen wir im Gebet mit unseren Ängsten, Sorgen und Nöten fliehen. Ihm ist nichts unmöglich,

¹⁸ Vgl. Ps 33,4; Tit 1,2.

¹⁹ Vgl. Mt 19,26.

²⁰ Vgl. Ps 31,16.

²¹ Vgl. Gen 41,1.

²² Vgl. Mt 9,20.

²³ Vgl. Röm 8,28.

²⁴ Vgl. Mt 26,39.

aber alles ist Seiner Souveränität unterordnet. Und wenn wir Gottes Hilfe erfahren haben, lasst uns nicht vergessen dafür zu danken.

Amen!